Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 62 (1989)

Heft: 11

Vorwort: Editorial

Autor: Egli, Eugen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Editorial

In diesem Monat entscheiden wir Schweizerinnen und Schweizer über das Schicksal unseres Landes. Die Fakten sind klar: Wenn am 26. November die Volksinitiative ‹für eine Schweiz ohne Armee und für eine umfassende Friedenspolitik› vom Volk angenommen werden sollte, ist dies gleichsam der Anfang vom Ende für eine Schweiz in ihrer heutigen Form. An zentraler Stelle, inmitten von Europa gelegen, würde unser Land zweifelsohne zum Machtvakuum. Keine eigene Armee könnte mehr verhindern, dass umliegende Mächte unser Land vorsorglich besetzten, um das entstandene Vakuum nicht zum Durch- oder Aufmarschland werden zu lassen. Die Auflösung der Armee – eines der wichtigsten Machtmittel unseres Landes – würde im Ausland ganz klar so interpretiert, dass wir uns selbst aufgegeben haben. Vertrauen und Ansehen würden ins Uferlose absinken. Die Folgen kann man sich an den fünf Fingern abzählen: Der Finanz- und Werkplatz Schweiz würde sehr rasch an Bedeutung verlieren, da er ja eben von dem angesprochenen Vertrauen und Ansehen lebt.

Anfällig wäre die Schweiz ohne Armee auch auf Erpressung aus terroristischen Kreisen, und zweifellos würde unser Land zum Spielball fremder Mächte.

Die Abschaffung unserer Armee hätte aber noch weitere Folgen: Der Verzicht auf unsere Neutralität wäre unumgänglich, weil unsere neutralitätsrechtlichen Pflichten ohne Landesverteidigung gar nicht wahrgenommen werden könnten. Unersetzbar verloren ginge unserem Land durch die Abschaffung der Armee ein günstiges, effizientes und unkompliziertes Instrument, um Katastrophen und Krisen zu meistern. Nicht mehr zu gewährleisten wäre die Sicherheit internationaler Konferenzen oder gar des UNO-Sitzes in Genf. Die Folge müsste ein mächtiger Polizeiapparat sein. Es wäre ferner nicht auszuschliessen, dass besorgte Bürgerinnen und Bürger ihren persönlichen Schutz in Selbstschutzorganisationen wie beispielsweise Bürgerwehren suchen würden.

Nur am Rande erwähnt seien schliesslich die volkswirtschaftlichen Auswirkungen der Abschaffung unserer Armee. Kurzfristig gingen beim Bund und bei den Kantonen rund zwanzigtausend Arbeitsplätze verloren, gefolgt von weiteren zehntausenden in den anschliessenden Jahren, insbesondere auch in der Privatwirtschaft.

Ich bin mir vollkommen bewusst, dass gerade unseren Lesern die Folgen der Abschaffung der Schweizer Armee bewusst sind. Trotzdem sah ich mich veranlasst, das Thema kurz vor dem Abstimmungsdatum nochmals aufzunehmen. Meiner Idee lag nicht zuletzt der Hintergedanke zugrunde, Sie, liebe Leserin, lieber Leser, insofern zu motivieren, dass Sie Abstimmungsunwillige vielleicht doch noch zum Urnengang bewegen können. Eine hohe Stimmbeteiligung und ein überzeugendes Resultat gegen die Initiative wäre der Schweiz zu gönnen.

Fourier Eugen Egli